

Achtes Kapitel.

Im Hungerturme.

Das kühne Wagnis des Rüdiger vom Wege, der den mächtigsten Gaugrafen vor seinen Freistuhl geladen und in den Blutbann gethan, hatte in ganz Westfalen Aufsehen und Staunen erregt; während die Freien wieder stolz ihr Haupt erhoben, hörten die Adelinges auf, Greuelthaten zu verüben, die nicht Ritterbürtigen zu knechten und ihre Hörigen wie Tiere zu behandeln.

Der Schöffenbund spann seitdem ein Netz von Freistühlen über die rote Erde und hielt überall Femgerichte, vor denen jeder, der sich an Leib und Leben, Recht, Gut und Ehre beschädigt glaubte, erschien und seinen Widersacher, er mochte in der Heimat oder in der Fremde wohnen, verklagte.

Der Mann, welcher zuerst die uralten Freiheiten seines Standes wieder zur Herrschaft und Macht gebracht, Rüdiger vom Wege, wohnte noch immer in der Stadt Herford, denn es dauerte lange, bis der Gaugraf, der auf Kurt von Ravensberg gefolgt war, sich zur Rückgabe der von diesem geraubten Besitztümer entschloß. Und das geschah erst dann, nachdem der unglückliche Freischöffe nach Köln gezogen und die Hilfe des Erzbischofs angerufen hatte.

Dieser führte als Statthalter des Kaisers die Oberherrschaft über die Freistühle und befehnte die Freigrafen mit dem Blutbann, so daß es seine Pflicht war, die letzteren gegen die Willkür der Gaugrafen, welche die Richter der Adelinges und Unfreien waren, zu schützen.

Rüdiger vom Wege fand auch in Köln an dem neuen Erzbischofe, denn derjenige, welcher Kurt von Ravensberg begünstigte, war gestorben,